

SCHOOL-SCOUT.DE



Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Zitieren – sich auf andere berufen

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de



8.2.1	Zitieren – sich auf andere berufen
M 4	Texte und Materialien

Johann Peter Hebel: Der kluge Richter

Ein reicher Mann hatte eine herrliche Goldkammer, welche in ein Tuch eingehüllt war, aus Unvorsichtigkeit verloren. Er machte daher seinen Verlies heiser und bot, wie man es nun pflegt, dem obersten Richter eine Befragung – und zwar vom höchsten Richter. Da kam bald ein ganz und edeliche Mann daher, dessen Name Goldkammer hieß. Das Wort wußt ich Sie nicht den Namen zu sein.“ So sprach er mit dem höchsten Richter eines edelichen Mannes und eines guten Geschlechtes – und das war seine Bitte: er wolle auch ein herrliches Gericht, aber nur, weil er sein verlorren geschätztes Gold wieder habe. Denn wie es ein seine Herrlichkeit auch die Welt sich nicht vermag.

Er hätte das Gold und dachte unermessen geschwind nach, wie er den besten Richter aus seine verlorren geschätzten Verlies bringe. „Guter Herr!“ sprach er, „ich habe, wie man pflegt, ein Tuch in dem Tuch eingehüllt. Ich finde aber nur noch 700 Taler. Ich würde also wohl eine Nahn aufgeben und für 700 Taler Befragung, sich herzugeben haben. In daß Sie wohl daran gehen.“

„Ich würde auch.“

Das war nicht schlecht. Aber wir sind auch noch nicht am Ende. Erlich wußt ein Tag und ein Tag. Am Morgen sprach er zum Richter. Der Richter fragte ihn, wie er mit dem Tuch die verlorren geschätzten Verlies bringe. Er hat nun, versichert, daß er die Pflichten so gefunden habe. Am Ende kam er vor den Richter. Beide wußten auch hier noch auf ihre Befragung, die eine, daß 800 Taler seine eingehüllte gewesen, der andere, daß er von dem Goldkammer nichts gewonnen und die Richter nicht wußten. So war ganz klar.

20 Aber der kluge Richter, der die Ehrlichkeit des einen und die schnelle Gewinnung des andern im vornehmen Mannes schon prüfte, dachte an die 700 Taler und wußte, wie er das, was die ersehnte, eine Feie und herrliche Verlobung gäbe – und in ihrem folgenden Ansehn. „Dennach und wenn die eine von euch 800 Taler verlorren, die andere aber nur eine Pflichten von 700 Taler gäbe, so kann das Gold die beiden nicht die stärkliche sein, auf welches die eine ein Recht.“

21 Ja, der edeliche Herr, immer also das Gold, welches die gefunden hat, wieder zurück und behalte es in guter Verlobung. So der kommt, welcher nur 700 Taler verlorren hat. Und der da wußt sich keine Rat, die da geschicklich, so spritzte sich wieder, der eine 800 Taler finde.“

So sprach der Richter, und dabei ließ er.

Quelle: Johann Peter Hebel, Schatzkammer des Rheinischen Hausmanns, Altona, Frankfurt a. M. v. J., S. 27.

Vorüberlegungen

Lernziele:

- *Die Schüler sollen erkennen, welchen Stellenwert das Zitieren in der Wissenschaft und im Deutschunterricht hat.*
- *Sie sollen sich einen Überblick darüber verschaffen, was Zitate leisten.*
- *Sie sollen ein Bewusstsein dafür entwickeln, dass beim Zitieren besonders konzentriert und sorgfältig gearbeitet werden muss.*
- *Sie sollen die Zitierregeln kennen.*
- *Sie sollen die Zitierregeln anwenden können.*

Anmerkungen zum Thema:

Das Zitieren ist eine der **bedeutendsten Arbeitstechniken wissenschaftlichen Arbeitens**. Dabei geht es darum, das Urheberrecht gedanklicher Leistungen zu wahren, sich auf Autoritäten bzw. frühere Forschungsergebnisse berufen zu können und nachprüfbare Belegstellen zu liefern. In der Sekundarstufe II müssen diese Themen, die in der vorliegenden Unterrichtseinheit in Form eines Überblicks dargestellt werden, vertieft aufgegriffen werden.

Im Rahmen der Sekundarstufe I kommt das Zitieren vor allem im **Aufsatzunterricht** bei den **textbezogenen Aufsatzarten** zur Anwendung. Da den Schülern dabei ein Text in Kopie mit Zeilenangaben oder in Form einer Lektüre vorliegt, ist es im Rahmen dieser Unterrichtseinheit nicht notwendig, auf das Verfahren von Literaturangaben bei Fußnoten bzw. Anmerkungen einzugehen. Deswegen steht hier die **Übernahme von Textauszügen** aus der Vorlage in den eigenen Text im Vordergrund. Die Zitate dienen in diesem Fall primär der **Angabe von nachprüfbaren Belegstellen**, die in vereinfachter Weise unter Angabe von Zeilen- und Seitenzahlen geliefert werden können.

Trotz der großen Bedeutung des Zitierens in der Wissenschaft und im Umgang mit Texten allgemein bereitet es Schülern **häufig große Schwierigkeiten**, formal und sprachlich sorgfältig mit Textbelegen zu arbeiten. Deswegen ist es notwendig, sie zu einem konzentrierten und gewissenhaften Umgang mit Zitaten anzuleiten. Dazu gehören **präzise Regeln**, die standardisiert sind. Der vorliegende Beitrag lehnt sich hierbei an den Regelteil des Rechtschreibdudens an.

Die Unterrichtseinheit richtet sich an Schüler und Lehrkräfte der **9. und 10. Jahrgangsstufe**. Sie sollte stets in die Vorbereitung textanalytischer Aufsatzformen integriert werden und nimmt dabei etwa **zwei bis drei Unterrichtsstunden** in Anspruch. Daneben geht sie auch auf den **Stellenwert von Zitaten bei Reden** ein und liefert somit einen Beitrag zum Einsatz von Zitaten bei **Referaten** und **Diskussionen**.

Literatur zur Vorbereitung:

Eckhardt Meyer-Krentler, Arbeitstechniken Literaturwissenschaft, Uni-Taschenbücher 1582, Wilhelm Fink Verlag, 3. Auflage, München 1993

Die schönsten Zitate der Welt, Zweiburgen Verlag, Weinheim 1987

Vorüberlegungen

Die einzelnen Unterrichtsschritte im Überblick:

1. Schritt: Die Bedeutung von Zitaten
2. Schritt: Zitierregeln
3. Schritt: Test: Überprüfe dein Wissen!

Unterrichtsplanung

1. Schritt: Die Bedeutung von Zitaten

Lernziele:

- Die Schüler sollen sich mit berühmten Zitaten auseinandersetzen.
- Sie sollen sich der Probleme bewusst werden, die bei falschen oder ungenauen Zitaten ohne exakter Quellenangabe entstehen.
- Sie sollen wissen, welche bibliographischen Informationen für das exakte Erfassen eines Buches notwendig sind.
- Sie sollen den Zweck von Zitaten erkennen.

Zu Beginn dieses Schrittes erhalten die Schüler ein Arbeitsblatt (vgl. **Texte und Materialien M1**). Darauf befinden sich mehr oder weniger **berühmte Zitate** aus unterschiedlichsten Wissensgebieten, die je an einer Stelle mit einem **kursiven Schriftschnitt abgewandelt** sind.

In *Stillarbeit* soll jeweils der **richtige Wortlaut** gesucht werden. Gleichzeitig geht es darum, aus dem vorhandenen Namenspeicher den **richtigen Urheber** der Äußerung zu finden. Den Schülern wird die Aufgabenstellung sicher nicht leicht fallen. Dies ist jedoch beabsichtigt, damit sie auf ein Gespräch über den Zweck und die Funktion von Zitaten vorbereitet werden.

Zuvor sollen sie anhand einer *Folie* (Vorlage: vgl. **Texte und Materialien M2**) ihre Lösungen vergleichen und gegebenenfalls verbessern. Auf diese Weise erinnern sie sich an bereits bekannte Zitate bzw. ordnen diese neu zu.

Das anschließende *Unterrichtsgespräch* kann durch folgende **Leitfragen** strukturiert werden:

- *Ist es dir leicht gefallen, den Arbeitsauftrag korrekt durchzuführen?*
- *Falls du Schwierigkeiten hattest, erkläre, woran es lag!*
- *Bist du sicher, dass die Verbesserung immer korrekt ist?*
- *Was hätte die Durchführung des Arbeitsauftrags erleichtern können?*
- *Warum verwendet man überhaupt Zitate?*

Sicherlich hatten die Schüler große Probleme dabei, jedes Zitat dem richtigen Urheber zuzuordnen. Dies ist vor allem dann der Fall, wenn weder die zur Verfügung stehenden Personen noch die dargebotenen Zitate einem bestimmten Wissens- oder Lebensbereich eindeutig zugehören. Auch die Verbesserung eines Zitats ist kaum möglich, wenn man den originalen Wortlaut zuvor nie gehört hat oder auch die Abänderung sinnvoll oder gar ähnlich klingt. Die Schüler müssen also erkennen, dass die **korrekte Wiedergabe einer Äußerung im Rahmen eines Zitats unabdingbar** ist, wenn man keine **Falschaussage** machen will. Schließlich bleibt wohl sogar ein **Rest an Zweifel**, ob der Wortlaut der Zitate in der Verbesserung **M2** stimmt, weil man sich nicht anhand von Quellentexten versichern konnte.

In diesem Zusammenhang können die Schüler gefragt werden, welche **bibliografischen Angaben** denn nötig seien, um ein entsprechendes Werk zu finden. Auf Spezialfälle wie Zeitungs-, Lexikonartikel oder Aufsatzsammlungen sollte aber hier nicht eingegangen werden,



SCHOOL-SCOUT.DE



Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Zitieren – sich auf andere berufen

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de



8.2.1	Zitieren – sich auf andere berufen
M 4	Texte und Materialien

Johann Peter Hebel: Der kluge Richter

Ein reicher Mann hatte eine herrliche Goldkammer, welche in ein Tuch eingehüllt war, aus Unvorsichtigkeit verloren. Er machte daher seinen Verlies heiser und bot, wie man es nun pflegt, dem schlaffen Fiedler eine Befragung – und zwar vom handelt Fiedler.
Da kam bald ein ganz und dummer Mann dahergeritten, dem Geld kabe sich gemerkt. Das 5 wußt's wohl sein Sie stören den Eigentum zurück – So sprach er mit dem heiseren Fiedler eines dicken Mannes und eines guten Gesessen – und das war seine: Sie sollen machen auch ein herrliches Gericht, aber nur, weil er sein verlorne geschätztes Gold wieder habe. Denn wie es ein seine Herrlichkeit auch die wird sich bald zeigen.

Er rühre die Gold und dache unermessen geschwind nach, wie er den heiseren Fiedler aus seine verlorne geschätzte Befragung bringen lassen. „Guter Fiedler“, sprach er heiser, „es wäre eigentlich kein Tuch in dem Tuch eingehüllt. Ich finde aber nur noch 700 Taler. Sie werden also wohl eine Nahn aufgreifen und für 900 Taler Befragung, sich herbringen lassen. In fünf bis sechs Tagen ge 10 he, ich danken auch.“

Das war nicht schön. Aber wir sind auch noch nicht am Ende. Fiedler wußt an Tag und Un 15 wie seine ungeschickte Rechtschaffenheit zu tun war, versetzte, daß er die Pflichten so gefunden habe. Am Ende kamen er von dem Richter. Beide bewachten auch hier noch auf ihre Befragung: der eine, daß 800 Taler seine eingehüllte gewesen, der andere, daß er von dem Gefährten nichts gewonnen und die Pflichten nicht wieder habe. So war ganz gut sein.

20 Aber der kluge Richter, der die Ehrlichkeit des einen und die schnelle Gewinnung des andern im vorzine er können schon prüfte, die Sache an die Hand sich von beiden her zu, was sie anwesend, eine Feie und herrliche Verurteilung gab – und in ihrem folgenden Ausspruch: „Demnach und wenn die eine von euch 800 Taler verlorne, die andere aber nur eine Pflichten von 700 Talern ge 25 den hat, so kann das Geld des heiseren nicht die stärkere sein, auf welches die eine ein Recht.“

30 Ja, die dummerer Fiedler, immer also das Geld, welches er gefunden hat, wieder zurück und be 35 hält er in guter Verurteilung. So, der heiseren, welcher nur 700 Taler verlorne hat. Und der da wußt sich können Ra, die da geschickter ist, Sie spritzte sich wieder, der eine 900 Taler Fiedler.“

So sprach der Richter, und dabei ließ er.

Quelle: Johann Peter Hebel, *Schneekristen des Rheinhochs Rheingebirgs, Aachen, Frankfurt a.M. v.J., S. 27.*

